

QIBB (QualitätsInitiative Berufsbildung)
Q-hum - Qualität im humanberuflichen Schulwesen

Bundesqualitätsbericht des humanberuflichen Schulwesens

Februar 2007

BMUKK, Abt. II/4
Humanberufliches Schulwesen

Inhaltsübersicht

Q-Thema Transparenz in der LB.....	3
Q-Thema Leitbildarbeit.....	5
Laufende Q-Themen	7
Der QE-Prozess	8
Resumée & Ausblick aus Sicht von II/4.....	12
Anhang	13

Einleitung

Im Rahmen der *Qualitätsinitiative Berufsbildung (QIBB)* strebt die im Herbst 2005 offiziell gestartete Initiative Q-hum die schrittweise Implementierung eines prozess- und outputorientierten Qualitätssystems im Gesamtbereich des humanberuflichen Schulwesens an. Zentrales Ziel von QIBB wie von Q-hum ist die kontinuierliche Verbesserung der Bildungs- bzw. Unterrichtsarbeit an den Schulen.

In Weiterentwicklung der Schularten übergreifenden Initiative *Q.I.S. – Qualität in Schulen* (seit 1999) bezieht sich QIBB – und damit auch Q-hum - auf alle Ebenen des Schulwesens, vom Klassenzimmer bis zur Sektion II des Bildungsministeriums. Eines der wichtigen Systemmerkmale ist ein möglichst schlankes, aber durchgängiges Berichtswesen – ausgehend vom Schulprogramm auf der Standortebene.

Der erste Q-hum-Bericht der Abteilung II/4 des BMUKK liegt nun vor. Er wurde auf Basis der neun humanberuflichen Landesqualitätsberichte sowie auf Grund der mündlichen Berichte und Diskussionen bei den Tagungen der humanberuflichen Schulaufsicht erstellt. Eingeflossen sind auch die Erfahrungen aus persönlichen Kontakten mit Schulleiter/innen und Lehrer/innen sowie Landes- und Schulqualitätsprojektmanager/innen bei diversen Veranstaltungen im Rahmen von Q-hum.

Unmittelbare Zielgruppen dieses Berichts sind die Führungsebene der Sektion II und die Abteilung II/4 des BMUKK, sowie die Schulaufsicht und die Schulen des humanberuflichen Bereichs. Je nach Zielgruppe variieren Ziel und Zweck des Berichts schwerpunktmäßig zwischen Selbstvergewisserung und Planungsgrundlage, Information und Rechenschaftslegung. Langfristig soll auf allen Ebenen des Berichtswesens der datengestützte Entwicklungsgedanke dominieren.

Q-Thema Transparenz in der LB

Ist-Stand an den Schulen:

Leistungsbeurteilung war und ist ein „Dauerbrenner“ unter den Themen, die die Akteur/innen an den Schulen am meisten beschäftigen. Der Umgang damit bewegt sich in einem weiten Spektrum zwischen aktiver Auseinandersetzung und latenter Unsicherheit, wie immer auch zwischen Innovationsbereitschaft und Beharrungstendenz. Die gesetzlichen bzw. politischen Rahmenbedingungen eröffnen derzeit keine allzu großen Gestaltungsspielräume für tief greifende Innovation. Andererseits müssten nicht selten bereits die genauere Kenntnis und die Einhaltung der geltenden Bestimmungen – gerade auch im Hinblick auf Transparenz - als Entwicklungsfortschritt bezeichnet werden. Die Ausgangssituation scheint jedenfalls günstig für einen neuen Impuls zu sein.

Ziele und Vorhaben der Schulen:

Die von den Schulen formulierten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Definition von Lernzielen/Fach
- Beurteilungskriterien erarbeiten, verbessern und veröffentlichen
- Konkrete Lehrstoffinhalte und Beurteilungskonzepte formulieren
- Abstimmung und Vereinheitlichung der Leistungsbeurteilung zwischen und innerhalb der Fachgruppen
- Gemeinsame Vereinbarungen der Lehrkörper zur Leistungsbeurteilung
- Maßnahmenbereiche von Prof. Neuweg am Standort bekannt und nutzbar machen
- Einführung einer Feedbackkultur mit Beratungs- und Fördermaßnahmen (u. a.: Frühwarnsystem nutzen)
- Grundsätze der Leistungsbeurteilung (Ziele, Nutzen, Kriterien...) sind Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern bekannt (Homepage, Intranet, Bekanntmachung zu Schulbeginn ...)
- Aktueller Leistungsstand für Schüler/innen und Eltern jederzeit einsehbar
- Vertiefung der rechtlichen Kenntnisse bei Lehrer/innen

Fortbildungsbedarf:

Rund um das Thema Leistungsbeurteilung besteht einiger Nachholbedarf in fachlicher und rechtlicher Hinsicht. Genaue Zahlen, Daten und Fakten dazu liegen im Moment (noch) nicht vor.

Analyse und Perspektiven aus Sicht der Abteilung II/4

Die Vorgabe des BMUKK für alle Humanberuflichen Schulen lautete, sich ab dem Schuljahr 2006/07 systematisch und praxiswirksam mit dem Thema *Transparenz in der Leistungsbeurteilung* auseinanderzusetzen. Diese einzige spezifische Schwerpunktsetzung auf nationaler Ebene traf in den Schulen zunächst auf grundsätzliche Zustimmung, nicht zuletzt wohl auch aus einer gewissen Defizitwahrnehmung in diesem Bereich heraus. Vor allem aber aufgrund der Unabweisbarkeit und Praxisrelevanz des Themas hatten sich viele Schulen bereits lange vor Q-hum mit unterschiedlichsten Ansätzen auf den Weg gemacht. Gerade dies allerdings führte auch zu Widerstand, der – wie oft bei großflächigen, komplexen Innovationen – bei nicht wenigen Beteiligten aus dem Eindruck resultierte, dass nun alles von vorne zu beginnen habe, und dass daher alles bisher Geleistete von der Behörde als schlecht oder zumindest unzureichend erachtet würde. Hinzu kam, dass die als Unterstützung gedachte Systematik zum Thema Leistungsbeurteilung von Georg Hans Neuweg in einer Phase präsentiert wurde, in der die Schulen ihre Planungen für 2006/07 bereits abgeschlossen hatten. Obwohl bereits bekannt war, dass das Thema Leistungsbeurteilung insgesamt auch 2007/08 einen bundesweiten Schwerpunkt bilden würde, und im Zuge der Präsentationen auch bereits diesbezügliche regionale Abstimmungen erfolgten, kritisierten nicht wenige Akteur/innen die – aus ihrer Sicht – mangelhafte planerische Weitsicht des Ministeriums. Diese Kritik wird seitens der Abteilung II/4 zur Kenntnis genommen (- auch die Sektion Berufsbildung durchläuft mit QIBB einen intensiven Lernprozess!), verbindet sich aber mit der Hoffnung, dass die Unterstützungsangebote der Abteilung aufgrund ihrer Qualität und Praxisnähe langfristig von allen Beteiligten als hilfreich wahrgenommen werden.

Die Aktivitäten an den Schulen (Lernziele, Beurteilungskriterien ...) setzen sich ansatzweise auch auf regionaler Ebene fort. Eine Abstimmung dieser Aktivitäten mit

den entsprechenden Landes- und Bundes-ARGEs bzw. mit anderen Initiativen des Ministeriums (z. B. Bildungsstandards, IMST 3) ist aus Sicht der Abteilung II/4 unbedingt anzustreben – eine Sichtweise, die von vielen LSI und Schulleiter/innen geteilt wird.

So gut wie alle Schulen haben sich erfreulicher Weise eine intensiviertere, aktive und zeitgerechte Information der Schüler/innen und Erziehungsberechtigten über die Kriterien und Durchführung der Leistungsbeurteilung zum Ziel gesetzt. Auch die Sicherung und Vertiefung der diesbezüglichen rechtlichen und fachlichen Kenntnisse bei der Lehrer/innenschaft steht vielerorts auf der Tagesordnung. In diesem Lichte erschienen neuerliche Bemühungen um eine bessere Kommunikation und Kooperation zwischen Pädagog/innen und Jurist/innen auf Bundes- und Landesebene besonders wünschenswert.

Die Durchführung der bundesweiten Evaluation auf Schul- und Klassenebene scheint von den Lehrkräften nach einigen anfänglichen Irritationen als konstruktiver Beitrag zur Bestimmung des Ist-Stands angenommen worden zu sein (Teilnahmequote 93%). Die Länderberichte erwecken allerdings den Eindruck, dass es vielfach noch nicht gelungen ist, die Evaluationsergebnisse systematisch zu analysieren / zu bewerten und mit der Entwicklungsarbeit am Standort zu verknüpfen. Dies mag teilweise auch daran liegen, dass die Ergebnisse der 1. Runde mangels Vergleichsdaten für die eigene Klasse / Schule im Längsschnitt noch keine zuverlässige Standortbestimmung ermöglichten. Die bevorstehende 2. Runde der Evaluation im 1. Halbjahr 2007 bietet aber eine ausgezeichnete Gelegenheit, das Bewusstsein für den notwendigen Zusammenhang zwischen Evaluation und Entwicklung bei den Akteur/innen zu vertiefen. Den Landesschulinspektor/innen, LQPMs und SQPMs fällt in dieser Hinsicht eine wichtige Aufgabe zu. Es ist zu hoffen, dass die Pädagogischen Institute / Hochschulen trotz der aktuellen Umstrukturierungen in der Lage sind / sein werden, entsprechendes Knowhow – etwa im Bereich der Datenanalyse / Ergebnisinterpretation – beizusteuern. – Auch eine weitere Akzentuierung des Individualfeedbacks im Allgemeinen sowie im Besonderen zum Thema Leistungsbeurteilung erscheint wünschenswert.

Q-Thema Leitbildarbeit

Ist-Stand an den Schulen:

Im Großteil der humanberuflichen Schulen existierte bereits ein Leitbild vor dem Start von Q-hum. Nun sind es nahezu 100%. Über Nutzung und „Leben“ des Leitbildes liegen keine systematisch gesammelten Daten vor. An vielen Schulen gibt es aber Einzelerhebungen / Recherchen, etwa zum Bekanntheitsgrad des Leitbildes oder zur Akzeptanz unter Schulpartner/innen und Interessensgruppen.

Ziele und Vorhaben der Schulen:

Die von den Schulen genannten Zielsetzungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- ggf. Ausformulierung eines standortspezifisch geprägten Leitbildes

- stetige Aktualisierung und Anpassung an neue Anforderungen (Dynamik und Stabilität)
- Abstimmung vorhandener Leitbilder mit dem Q-hum Leitbild
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades unter (neuen) Schüler/innen, (neuen) Lehrer/innen, Eltern und Schulpartner/innen (Homepage, Aktionstage, Intranet, Schulzeitung; Aushänge u. a. m.)
- Umsetzung und „Leben“ des Leitbildes
- Nutzung des Leitbildes als Basis für weitere Qualitätsentwicklung
- regelmäßige Evaluation (Identifikation, Bekanntheitsgrad,...)

Fortbildungsbedarf:

An vielen Standorten wird großer Bedarf an Fortbildung zur Konzeption von Evaluationsvorhaben, zum Umgang mit Methoden und Instrumenten, zur Darstellung und Analyse von Daten und zu ihrer Nutzung für Entwicklungsarbeit sichtbar. - Fortbildungspläne sind noch nicht als fixer Bestandteil des Schulprogramms verankert.

Analyse und Perspektiven aus Sicht der Abteilung II/4:

Die Notwendigkeit einer flexiblen Vorgangsweise bei der bundesweiten Implementierung von Q-hum wird auch im Themenbereich *Leitbildarbeit* gut sichtbar. Ziel der Initiative ist, dass jede Schule zu Beginn des Schuljahres 2007/08 ein Leitbild hat, das der Rahmenvorgabe des BMUKK-hum-Leitbilds entspricht.

Die meisten Schulen verfügten zum Startzeitpunkt von Q-hum (November 2005) bereits über ein – im Bewusstsein der Akteur/innen unterschiedlich fest verankertes – Leitbild. Ein blankes „Zurück zum Start“ für alle wäre daher fatal gewesen. Es galt vielmehr, die Schulen dort „abzuholen“, wo sie gerade standen, und das konnte Unterschiedliches bedeuten: Bestätigung bzw. Adaptierung des vorhandenen Leitbilds oder auch (Wieder-) Aufnahme bzw. überhaupt erst Start der Leitbildarbeit am Standort.

Wie weit dieser Andockprozess gelungen ist, lässt sich derzeit nur schwer abschätzen. Fest steht, dass sich die meisten Schulen bereits auf den Weg gemacht oder die Arbeiten sogar schon abgeschlossen haben – einige davon überraschend schnell. (Bis zu welchem Grad besonders Letzteres auf Engagement und große Erfahrung mit Entwicklungsarbeit am Standort oder eher doch auf eine Tendenz zum möglichst raschen „Abhaken“ behördlicher Anmutungen zurück zu führen ist, bleibt derzeit noch ungewiss.) – Das hum-Leitbild des BMUKK wird mehrfach als hilfreich für die Arbeit am Standort bezeichnet. Auch ist immer wieder im positiven Sinn von einer Erneuerung der Diskussion, von einer Stärkung des Bewusstseins der Schulen für die eigenen Prinzipien und Grundsätze sowie von der Möglichkeit sich in der Region zu positionieren die Rede. – Einen beinahe durchgängigen Mangel stellt allerdings die fehlende Einbeziehung einer Außensicht bei der Erstellung der Leitbilder dar.

Es erscheint daher wünschenswert, den Fokus in einem nächsten Schritt darauf zu richten, *wie* die entsprechenden Prozesse an den Schulstandorten verlaufen bzw. welchen Stellenwert die Leitbilder dort überhaupt haben. Um den Anteil „gelebter“

Leitbilder (etwa im Sinne der Umsetzung in konkreten Vorhaben oder der aktiven Einbeziehung der Schulpartner/innen bzw. des Umfeldes der Schule) zu erhöhen, sollte die systematische Verbreitung und Nutzung entsprechender „Good practice“ – Beispiele auf regionaler und nationaler Ebene in die Wege geleitet werden. In der Fortbildung werden Bewusstseinsarbeit hinsichtlich der Sinnhaftigkeit von Leitbildern / Leitbildarbeit (inkl. Einbeziehung des Umfeldes von Schule) sowie einschlägiges Evaluations-Knowhow in den Vordergrund zu stellen sein.

Laufende Q-Themen

Ist-Stand an den Schulen:

Siehe unten: *Analyse und Perspektiven aus Sicht der Abteilung II/4*

Ziele und Vorhaben der Schulen:

1. Leitung und Qualitätsmanagement:

Beispiele: (Reihung ohne Gewichtung)

- Verantwortungsvolle und kompetente Führung der Organisation Schule
- Schulprofile erstellen
- Implementierung eines Qualitätsmanagement-Systems
- Etablierung einer Evaluations- und Feedbackkultur
- Bewusstseinsbildung und Dokumentation des Qualitätsprozesses
- Schulklima und Lebensraum Schule verbessern
- Mitarbeitermotivationsgespräche für Lehrkräfte
- Coaching zwischen Lehrpersonen und Verstärkung der Teamfähigkeit
- Schulorganisation transparenter machen
- Terminoptimierung und besseres Zeitmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit forcieren
- Aufbau von Kontakten zur regionalen Wirtschaft

2. Lehren und Lernen

Beispiele: (Reihung ohne Gewichtung)

- Aktionspläne für eine lernzielorientierte Jahresplanung
- Vernetzung und Abstimmung unter den Fachgruppen (gleichmäßige Belastung der Schüler/innen)
- Förderung zu hochwertiger Leistung durch individualisierten Unterricht
- Senkung der Dropout-Rate
- Kooperatives und offenes Lernen - COOL
- Innovatives und anregendes Lernen durch angenehmes Lernumfeld
- Kommunikative Kompetenzen fördern
- Soziale Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung
- Mediatorenausbildung für Schüler/innen
- E-Learning Cluster
- Englisch als Arbeitssprache

- Entwicklung von pädagogischen Konzepten für neue Herausforderungen (Internationalität, Anforderungen im Berufsalltag, Entwicklungen der Gesellschaft, etc.)
- SOB „neu“: Vorbereitung auf neue Sozialbetreuungsberufe

Fortbildungsbedarf:

Keine systematisch gesammelten Daten vorhanden.

Analyse und Perspektiven aus Sicht der Abteilung II/4:

Aufgrund der Q-hum-Strategie, die Systematisierung schulischer Qualitätsentwicklung zu Beginn durch die bewusste Beschränkung auf einen speziellen Kernbereich – eben die *Transparenz in der Leistungsbeurteilung* – voran zu treiben, tritt in dieser Phase der Berichtslegung ein wesentliches Systemmerkmal der Humanberuflichen Schulen vorläufig leider in den Hintergrund – nämlich die Vielfalt und Dichte verschiedenster laufender Projekte und Initiativen auf lokaler und regionaler Ebene. Ihre Bearbeitung im Rahmen von Q-hum war zwar nicht eingefordert, alleine ihre Auflistung in den Landesqualitätsberichten macht jedoch bereits die Breite des Spektrums sichtbar. Sie alle seien an dieser Stelle ausdrücklich gewürdigt!

Im Laufe der kommenden Jahre werden die Vorgaben der Abteilung II/4 u. a. auf eine allmähliche Verbreiterung der Themenpalette abzielen, was aufgrund der vorhandenen Fülle und der wachsenden Routine bei allen Beteiligten keine allzu großen Schwierigkeiten erwarten lässt – Augenmaß für das Machbare und ein grundsätzliches Bekenntnis zu „Qualität vor Quantität“ immer vorausgesetzt.

Der QE-Prozess

Die Schulprogramme (= Qualitätsberichte)

Sehr erfreulich ist zunächst die Tatsache zu bewerten, dass flächendeckend von nahezu 100% der hum-Schulen Schulprogramme = Qualitätsberichte vorgelegt wurden, wenn auch noch mit unterschiedlicher Substanz. Daran und an einer weiteren Vereinheitlichung des Berichtsformats wird – nicht zuletzt im Hinblick auf eine möglichst zeitökonomische Erstellung der Länderberichte – zu arbeiten sein. Auch gilt es, die hum-spezifische Identität der Begriffe „Schulprogramm“ und „Qualitätsbericht“ noch besser im Bewusstsein der Akteur/innen zu verankern.

Die neun Landesqualitätsberichte bilden eine solide Grundlage für diese erste bundesweite, flächendeckende Dokumentation der Entwicklungsarbeit im Rahmen von Q-hum. Die von der Abteilung II/4 vorgegebene Struktur wurde von den LSI weitestgehend eingehalten, jedoch in noch recht unterschiedlicher Weise „befüllt“. Jene Berichte, in denen bereits diesmal Zusammenfassung und Analyse gegenüber Aneinanderreihung und Beschreibung dominieren, werden dabei als Beispiele von „Good Practice“ für die nächste Berichtsrunde empfohlen.

Auch die Abteilung II/4 bewegt sich mit der Erstellung eines hum-Bundesqualitätsberichts auf Neuland, hatte aber – im Unterschied zur Standort- und Landesebene – zum Zeitpunkt der Berichterlegung noch keine sektionsweit akkordierte Formatvorlage zur Verfügung. Die Berichtsstruktur ist daher noch als eine vorläufige anzusehen.

Eine wichtige Aufgabe für das nächste Jahr wird es sein zu definieren, welche „harten Daten“ die Berichte auf den jeweiligen Ebenen enthalten sollen. Die Abteilung II/4 wird jedenfalls darauf hinarbeiten, dass hauptsächlich jene Zahlen, Daten und Fakten in die Berichte Eingang finden sollen, die sich, zumindest auf lange Sicht, mit den jeweils aktuellen Qualitätsthemen in Beziehung setzen lassen. Im Falle der (Transparenz in der) Leistungsbeurteilung könnten dies z. B. Absolvent/innenzahlen, Dropout-Quoten und Notenverteilungen sein. – Umgekehrt werden Erhebungen im Bereich einiger ausgewählter, international anerkannter Schulqualitätsdimensionen (z. B. Förderorientierung, „Lebensraum Schule“, Schulfreude, Schulangst) natürlich auch die Auswahl der bundesweiten bzw. regionalen Themenschwerpunkte beeinflussen.

Die Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche (BZG) /Management Performance Review (MPR)

Aufgabe der LSI war es, mit allen Schulleitungen ihres Aufsichtsbereiches ein BZG zu führen, was bundesweit auch zu etwa 95% geschah. Dabei wurde deutlich, dass besonders die LSI „großer“ Länder (mit bis zu 30 Schulen) an – und manchmal auch jenseits ihrer Leistungsgrenze operierten.

Details zu Verlauf und Erfolg der BZG sind den Landesqualitätsberichten nur vereinzelt zu entnehmen. Erfahrungsaustausch und Analysen standen und stehen aber in mehreren Gesprächsrunden / Sitzungen auf der Tagesordnung. Es ist zu hoffen, dass eine noch klarere Strukturierung und die zunehmende Routine der Beteiligten mit der Zeit eine ökonomischere Gestaltung der Gespräche ermöglichen werden, als es diesmal des öfteren der Fall gewesen sein dürfte. Die – allerdings nicht von allen wahrgenommenen – BZG-Schulungen für die LSI sowie für eine Pilotgruppe von Schulleiter/innen haben sich bewährt; ihre Fortsetzung (für die übrigen Schulleiter/innen) ist bereits im Laufen.

Die BZG der Abteilungsleiterin II/4 mit den neun LSI haben im Rahmen bzw. am Rande der LSI-Konferenz im Jänner 2006 stattgefunden. Die Splittung in einen allgemeinen Teil für alle LSI sowie neun „maßgeschneiderte“ Einzelgespräche hat sich bislang bewährt. Die Gespräche, besonders der allgemeine Teil, wurden von fast allen Beteiligten als äußerst produktiv empfunden. Die Einzelgespräche bedürfen noch einer genaueren Strukturierung.

Rollen und Aufgaben

Die zentrale Bedeutung der Schulleitung bei Schulentwicklungsprozessen ist mittlerweile hinlänglich bekannt, erforscht und dokumentiert. Obwohl nicht im Fokus der Berichterlegung, bestätigt sie sich, mehr oder weniger explizit, auch bei Q-hum – so etwa im Verhältnis von Schulleiter/in und Schulqualitätsprojektmanager/in. Die Aussicht auf Erfolg steigt tendenziell mit der Bereitschaft und Fähigkeit der Schulleitung, ihre Führungsrolle wahrzunehmen, Verantwortung zu übernehmen,

Klarheit zu schaffen und als „Machtssponsor/in“ des Projekts gegenüber Kolleg/innen-schaft, Schulpartner/innen und Öffentlichkeit aufzutreten.

Die Position und die Handlungsspielräume der SQPM sind solchermaßen stark von der jeweils herrschenden Schulkultur bestimmt. Dementsprechend verschieden sind die Bilder, die die Berichte zeichnen: „Erfolgsgeschichten“ stehen neben Anlaufschwierigkeiten. Insgesamt lässt sich sagen, dass Q-hum auch an jenen Schulen, die noch über keine große Erfahrung mit gemeinsamer Entwicklungsarbeit verfügen, eine gewisse Bewegung ins Spiel gebracht hat. Die Länderberichte bestätigen zudem, dass der Betreuung und Fortbildung der SQPM auch weiterhin große Bedeutung zukommen muss.

Was über die Rollenwahrnehmung der Schulleiter/innen / SQPM und ihre Konsequenzen gesagt wurde, gilt analog in hohem Maße auch für Landesschulinspektor/innen und LQPM sowie für die Führungsebene im BMUKK. Die Rückschau auf ein Jahr Q-hum ergibt diesbezüglich ein zufrieden stellendes Bild. Die Zusammenarbeit der LSI und LQPM wird durchgängig als sehr positiv beschrieben, Letztere haben sich in mehrfacher Hinsicht als unverzichtbar für den Fortgang des Prozesses erwiesen. Das gewohnt gute Arbeitsverhältnis zwischen der Abteilung II/4 und den LSI hat sich in fast allen Fällen auch bezüglich Q-hum bewährt; das offene Gesprächsklima verspricht auch weiterhin gute Bedingungen für die „kontinuierliche Verbesserung“ des Qualitätsprozesses.

Die Leitung der Abteilung II/4 und ihr Team hatten sich zum Ziel gesetzt, das Anliegen von Q-hum persönlich möglichst weit in die Schulpraxis hinein zu begleiten. Dies ist im Rahmen der Start up – Veranstaltung (ca. 220 Teilnehmer/innen), der sog. „Roadshow“ durch die Bundesländer sowie zahlreicher Einzelveranstaltungen mit Schulleiter/innen, SQPM, LQPM und LSI geschehen. Allerdings hat diese Betreuungstätigkeit auch die Abteilung II/4 immer wieder an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gebracht. – Ein besonderes Verdienst sieht die Abteilungsleitung darin, mit Georg Hans Neuweg einen ausgezeichneten Experten in Fragen der Leistungsbeurteilung für Q-hum gewonnen zu haben. Auch das Q-Buch hat – trotz tierischer Anspielungen – bei den Schulen weitestgehend Anklang gefunden.

Aufgabe der Gesamtorganisation von QIBB wird es sein, bestehende offene Fragen bzw. Differenzen zwischen den Schularten, etwa hinsichtlich Begrifflichkeiten, Prozessgestaltung oder Berichtlegung, möglichst rasch zu klären - dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Tatsache, dass an einigen Standorten mehrere Schulen (humanberufliche und kaufmännische) unter einer Leitung angesiedelt sind. Auch auf die entsprechenden Informationsflüsse wird sehr zu achten sein.

Rahmenbedingungen

Finanzielle Ressourcen

Mit der Abgeltung der LQPM (4 WE pro Bundesland) und der SQPM (0,5 – 3 WE pro Schule, je nach Größe) ist ein wichtiges Signal für die Bedeutung von Q-hum und der damit verbundenen Arbeit gesetzt worden. Dies wird von den Beteiligten zwar oft als nicht ganz ausreichend, aber doch grundsätzlich als sehr positiv vermerkt. Seitens

der Abteilung II/4 wird zumindest die Beibehaltung der letztjährigen Dotierung als wichtige Voraussetzung für den positiven Fortgang von Q-hum betrachtet.

Insgesamt sind 182 SQPM und 18 LQPM tätig, davon sind 63 % weiblich und 37 % männlich.

Zeitressourcen

Eine mindestens ebenso bedeutsame Rolle spielt der Zeitfaktor, dessen Beeinflussung innerhalb von Q-hum nur bedingt möglich ist. Solange es hier keine bundesweiten, verbindlichen Regelungen für alle Schularten und die Schulverwaltung gibt (Stichworte u. a. Jahresarbeitszeitmodell, flexibles „mittleres Management“ an Schulen, Neudefinition der Aufgaben von Schulaufsicht), wird die zeitliche Be- bzw. Überlastung engagierter „Schlüsselpersonen“ eine ernst zu nehmende Problemzone bleiben. – Innerhalb von Q-hum ist zur Entlastung bereits ein Umstieg vom Ein- auf einen Zweijahresrhythmus bei der Setzung der Bundesziele geplant. Vorgesehen ist auch eine Fristerstreckung für die Abgabe der Landesqualitätsberichte (nunmehr bis Mitte Dezember statt bis Ende Oktober), was die Durchführung der BZG zwischen LSI und Schulleitungen erleichtern sollte.

Fortbildung & Schulungen

Zur Begleitung von Q-hum wurde seitens der Abteilung II/6 des BMUKK ein Angebotsrahmen erstellt, der von den Pädagogischen Instituten zu konkretisieren war. Bezüglich der Akzeptanz und des Nutzens der jeweiligen Veranstaltungen bzw. SCHILF-Angebote liegen einzelne positive Rückmeldungen, aber noch keine flächendeckenden, systematisierten Daten aus den Bundesländern vor. Es hat sich aber eindeutig gezeigt, dass die LQPM gerade bei der Planung von Schulungen eine wesentliche Rolle einnehmen und diese offensichtlich auch sehr gut erfüllt haben. Eine Erkenntnis ist, dass die Wahrnehmung der Angebote offenbar immer wieder mit den Anforderungen der Unterrichtsgarantie in Widerspruch gerät. – Ergänzt wurden die PI-Angebote durch zentral organisierte Schulungen und Informationsveranstaltungen (Leistungsbeurteilung, BZG u. a.). – Die systematische Dokumentation der Fortbildungs- und Schulungsaktivitäten auf allen Ebenen ist jedenfalls ein wichtiges Q-hum-Ziel des kommenden Jahres.

Infrastruktur

Die bundesweite Durchführung der elektronischen Erhebung zur transparenten Leistungsbeurteilung fand – öfters nach anfänglicher Skepsis – breite Zustimmung an den Schulen. Das Interesse wurde allerdings nicht selten durch Kritik an konzeptionellen (tw. Rückschlüsse auf Befragte bei offenen Fragestellungen; Bewertungsschema; Verleitung zu Konzentration auf Mittelwerte), organisatorischen (Unsicherheiten durch Öffnung mehrerer Instrumente) und technischen Problemen (TANs, fehlende Auswertungsbögen) beeinträchtigt. Die Abteilung II/4 wird ihr Möglichstes tun, um bei der nächsten Erhebung einen zufrieden stellenden Ablauf zu gewährleisten.

Resumée & Ausblick aus Sicht von II/4

In Anbetracht des Umfangs und der Komplexität des Vorhabens darf der Start von Q-hum alles in allem als gelungen bezeichnet werden. Die ständige Verbesserung der Kommunikation und der Informationsflüsse auf und zwischen den einzelnen Systemebenen wird – nicht ganz überraschend – auch weiterhin eine zentrale Herausforderung darstellen. Eine angemessene, systematische Einbeziehung der Schulpartner/innen in die Entwicklungsarbeit vor Ort ist mittel- und langfristig ein weiteres wichtiges Ziel von Q-hum.

In ihrer Strategie, Q-hum anfänglich auf einen relativ engen Themenbereich zu konzentrieren, also auf „Tiefe“ vor „Breite“ zu setzen, sieht sich die Abteilung II/4 aufgrund zahlreicher Rückmeldungen und Beobachtungen bestätigt. Auch die immer wieder propagierte „Step by Step – Philosophie“ soll beibehalten werden. Dies soll die Akteur/innen aller Ebenen jedoch nicht zu der irrigen Annahme verleiten, dass sich der Qualitätsprozess grundsätzlich auf die „von oben“ vorgegebenen Themen beschränken soll. – Erklärtes, langfristiges Ziel von Q-hum ist es vielmehr, das pädagogische Qualitätsdenken in allen schulischen Belangen so in den Köpfen und Herzen *aller* Beteiligten zu verankern, dass sich die gesetzten Maßnahmen auch tatsächlich zum Wohl der Schüler/innen auswirken.

Im Anhang 2 (Q-hum im zeitlichen Überblick) werden konkrete Änderungen und die weitere Vorgangsweise dargestellt.

QIBB (QualitätsInitiative Berufsbildung)

Q-hum - Qualität im humanberuflichen Schulwesen

Anhang

- Anhang 1: Humanberufliche Schulen im Überblick
- Anhang 2: Q-hum im zeitlichen Überblick
- Anhang 3: Evaluation
Transparenz in der Leistungsbeurteilung: Bundesergebnis
- Anhang 4: Strukturvorgabe Schulprogramm 2006
- Anhang 5: Leitfaden für Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche
- Anhang 6: Gruppenzielvereinbarung Abt. II/4 - hum. LSI 2006

Humanberufliche Schulen im Überblick

1. Schulen

Das humanberufliche Schulwesen besteht aus fünf verschiedenen Schularten:

Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe - HLW, FW(110 Schulen)
Lehranstalten für Tourismus - HLT, HF, TFS (26 Schulen)
Lehranstalten für Mode - HLM, FM (17 Schulen)
Lehranstalten für künstlerische Gestaltung - HLK (3 Schulen)
Schulen für Sozialberufe - FSB, SOB (39 Schulen)

mit insgesamt ca. 58.000 Schülerinnen und Schülern, ca. 7.000 Lehrerinnen und Lehrern. Die Schulen verteilen sich auf ca. 150 Standorte (mit jeweils einer Schulleitung).

Mit Ausnahme der sozialberuflichen Schulen gibt es in den genannten Bereichen jeweils höhere Lehranstalten (5jährig, Abschluss mit Reife- u. Diplomprüfung), Fachschulen (dreijährig, Abschlussprüfung; bei den wirtschaftlichen Berufen auch ein- und zweijährige Fachschulen) sowie die Sonderformen der höheren Lehranstalt (dreijähriger Aufbaulehrgang, viersemestriges Kolleg).

2. Standortbestimmung

Durch die starke Differenziertheit des humanberuflichen Schulwesens besteht (noch) keine in der Öffentlichkeit verankerte Marke. - Es gibt die Tourismusschulen, die Modeschulen, - aber keine Corporate Identity. Für die Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe hat sich die Bezeichnung HLW/FW noch nicht durchgesetzt, vielfach wird in der Öffentlichkeit noch von der „HBLA“ gesprochen. Mit dem hum-Logo und einheitlichen Kurzformen für die verschiedenen Schularten wurde versucht eine solche „Marke“ zu schaffen.

Erfreulicherweise ist die Nachfrage für humanberufliche Ausbildungen noch immer steigend, allerdings nicht in allen Bereichen in gleichem Ausmaß. Der Zulauf zu den höheren Lehranstalten ist sehr groß, vor allem im Bereich der HLA für Tourismus. Auf der anderen Seite ist die Entwicklung im Fachschulbereich regional sehr unterschiedlich zu bewerten, d. h. in einigen Gebieten sehen sich Standorte mit rückläufigen Schüler/innenzahlen konfrontiert.

Unter dem Aspekt der sinkenden Geburtenzahlen, die in den kommenden Jahren auch die BMHS erreichen werden, ist mit einem verstärkten „Verteilungskampf“ auf der Sekundarstufe 2 zu rechnen. Das individuelle (schulautonom gestaltete) Angebot am Schulstandort, das Klima und der „Ruf“ eines Standortes werden an Bedeutung zunehmen. - Gleichzeitig wird es für die Schulart insgesamt noch wichtiger werden, dass die Bildungs- und Ausbildungsinhalte und deren didaktische Umsetzung auf die zukünftige Arbeits- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind, und dass die Abnehmer (Betriebe, Institutionen) von der Einsatzfähigkeit der Absolvent/innen überzeugt sind. – Leistungsbeurteilung – und damit untrennbar

verbunden die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen – spielt dabei eine wichtige Rolle.

3. Aktuelle Vorhaben

Aus den oben genannten Gründen ergaben/ergeben sich einige wesentliche Vorhaben der Jahre 05/06 sowie 06/07

2005/06:

- Erstes Pilotjahr Q-hum
- Neuer Lehrplan Fachschule für Sozialberufe - Erarbeitung eines Begutachtungsentwurfes
- Einheitliches Statut für die Schulen für Sozialbetreuungsberufe
- Neuer Lehrplan Lehranstalten für Tourismus - In-Kraft-Setzung September 2006
- Implementierung der Arbeitsgruppen für die berufsbezogenen Bildungsstandards
- Anpassung der Prüfungsordnungen
- Gender Mainstreaming als Querschnittmaterie im Bildungssystem
- Impulse im Bereich Methodik/Didaktik, z.B. geschlechtergerechter Unterricht, „Fördern und Fordern“, Individualisierung, - Nutzung von Kommunikationsplattformen.

2006/07:

- Q-hum - Fortsetzung
- Neuer Lehrplan LA für Mode und Bekleidungstechnik - Erarbeitung eines Lehrplanentwurfes
- Neuer Lehrplan Fachschule für Sozialberufe - Begutachtungsverfahren
- Anpassung der Prüfungsordnungen
- Weiterführung der Arbeit an den berufsbezogenen Bildungsstandards
- In den Bundesländern: Koordinierung der schulautonomen Lehrplangestaltungen der Standorte
- Ausbau der Bundes-Arbeitsgemeinschaften für Gruppen von Unterrichtsgegenständen (Naturwissenschaften, Wirtschaft und Recht, Fachtheorie, Fachpraxis)
- Impulse im Bereich Methodik/Didaktik, z.B. kooperatives, offenes Lernen; Diagnose- und PrüferInnenkompetenz; geschlechtergerechter Unterricht.

Q-hum im zeitlichen Überblick

Planungsphase (SJ 04/05)

2004	<i>Entwicklung auf Sektionsebene QIBB</i> Erarbeitung des hum. Leitbildes, Q-Matrix, Schlüsselprozesse
11. - 12. 1. 2005	Workshop Q-Steuergruppe (II/4, LSI, drei Schulleiter/innen)
6. - 8. 4. 2005	LSI-Tagung (tw. Q-hum-Themen)
21.-22.4. 2005	Workshop Q-Steuergruppe
13. 5. 2005	Redaktionsgruppe Q-Matrix
1. 6. 2005	Redaktionsgruppe Q-Matrix
5. - 6. 7. 2005	Workshop Q-Steuergruppe
20. 9. 2005	LQPM - Informationsveranstaltung
18. - 19. 10. 2005	LSI-Tagung (tw. Q-hum)
10. 11. 2005	LQPM - Vorbereitung Q-hum Start-up
21. - 22. 11. 2005	Q-hum Start-up-Veranstaltung BMUKK (alle hum. LSI, Schulleitungen, QPM)

Vorbereitungsphase (23. 11. 2005 – 02/2006):

- Aufbau / Check Organisationsstruktur am Standort (Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Ressourcen, Abläufe ...)
- Sammlung & Sichtung von Info / Materialien zu Transparenz der Leistungsbeurteilung (TLB), ggf. Leitbild / Schulprogramm
- Vor-Einschätzung zum Stand TLB, Leitbild / Schulprogramm am Standort
- Sammlung möglicher weiterer relevanter Themen am Standort
- Kontaktaufnahme mit „interessanten“ Schulen, Personen, Vernetzung)
- Identifizierung von (wahrscheinlichem) Fortbildungs- / Beratungsbedarf, Vereinbarungen mit LQPM/ PI

„Roadshow“ (MR Mag. Schönauer-Janeschitz, in NÖ MR Mag. Orth, OR Mag. Pühringer-Kriegner)

Informationsveranstaltung mit LSI, LQPM, Schulleitungen, SQPM, ev. PersonalvertreterInnen, AdministratorInnen

14.12.2005	Salzburg
15.12.2005	Tirol
16.12.2005	Vorarlberg
10. 1. 2006	Kärnten
10., 12. 13. 1. 06	Niederösterreich
11. 1. 2006	Steiermark
13. 1. 2006	Oberösterreich

24. 1. 2006	Wien
22.2. 2006	Burgenland
bis 13. 1. 2006	Zwischenbericht zum Stand der Vorbereitungsaufgaben an LSI (Dokumentation des bisher Geschehenen)
18. - 20. 1. 2006	LSI-Tagung: Gruppenzielvereinbarung 2006 LSI - Abt. II/4
01/02 2006	LSI Einzel-Zielvereinbarungsgespräche LSI - Abt. II/4
02/2006	Q-hum Start up am Standort (auch: Schulpartner/innen!)

Entwicklungsphase (02 – 08/2006):

3. 4.– 5. 5. 2006	Leitbild-Check / Entwicklungsplan ev. Festlegung eines weiteren Themas Erhebungszeitraum Ist-Analyse TLB: Allg. Fragebogen Systemevaluation ev. zusätzlich eigene Erhebungen am Schulstandort ev. Ist-Analyse 2. Thema Ausarbeitung Entwicklungsplan TLB ev. Ausarbeitung Entwicklungsplan 2. Thema Fortbildung / Beratung am Standort Ifd. Kontakt zu LSI / Landesqualitätsprojektmanger/innen
3. - 5. 4. 2006	LSI-Tagung (tw. Q-hum)
17. - 18. 5. 2006	BZG-Schulung LSI, Abt. II/4, 1. Modul
5. 7. 2006	Q-Workshop: LSI, Abt. II/4 . Struktur Landesbericht, BZG

Umsetzungsphase (09/2006 – 08/2007)

09 - 10/2006	Vorlage des ersten Schulqualitätsberichts = Schulprogramm: Beschluss (Laufzeit: 1 Jahr) Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch mit LSI (Rückblick und Vorschau)
10/2006 - 07/2007	Umsetzung des Schulprogramms (Entwicklungspläne zum Leitbild, zur TLB, ev. weitere Themen) Vorbereitung neuer Schwerpunkte für SJ 07/08
14. 9. 2006	Vorbereitung Bundesländerveranstaltung Prof. Neuweg (II/4, LQPM K, Stmk., OÖ)
29. 9. 2006	1. Bundesländerveranstaltung TLB - Prof. Neuweg (Stmk., K, OÖ: LSI, LQPM, Schulleitungen, SQPM)
2.10. 2006	Vorbereitung Bundesländerveranstaltung Prof. Neuweg (II/4, LQPM W, NÖ, Bgld., Szbg., T, Vbg.)
20.10. 2006	2. Bundesländerveranstaltung TLB - Prof. Neuweg (W, NÖ, Bgld., LSI, LQPM, Schulleitungen, SQPM)
23.10. 2006	3. Bundesländerveranstaltung TLB - Prof. Neuweg (Szbg., T, Vbg., II/4, LSI, LQPM, Schulleitungen, SQPM)

6.- 7. 11. 2006	BZG-Schulung LSI, Abt. II/4: 2. Modul
8.- 9. 11. 2006	LSI-Tagung (tw. Q-hum: Vorstellung der Landesqualitätsberichte)
13.-14.11.2006	BZG-Schulung Schulleitungen
19.-20.12.2006	BZG-Schulung Schulleitungen
15.-17. 1. 2007	LSI-Tagung (tw. Q-hum: Bundesqualitätsbericht, Gruppenzielvereinbarung 2007)
18.-19. 1. 2007	Q-Workshop II/4, LSI, LQPM, externe Begleitung: Weitere Vorgangsweise, Evaluation, GM
30.-31. 1. 2007	BZG-Schulung Schulleitungen
Vorschau:	
20.-21. 2. 2007	BZG-Schulung Schulleitungen
27.-28. 2. 2007	BZG-Schulung Schulleitungen
Anfang März	Leitfaden „Individualfeedback im Rahmen von QIBB“ - www.qibb.at bzw. www.hum.at
1.- 31. 3. 2007	Erhebungszeitraum für Systemevaluierung Leistungsbeurteilung; ev. zusätzliche eigene Erhebungen am Schulstandort
17.-19. 4. 2007	LSI-Tagung (tw. Q-hum: Leistungsbeurteilung, Adaptierte Berichtsstruktur - Schulprogramm; datengestützte Schulentwicklung)
Februar -Mitte April 2007	Einzelbilanz- und Zielvereinbarungen Abt. II/4 - LSI
April/Mai 2007	Informationsveranstaltung zu „Individualfeedback im Rahmen von QIBB“ für LSI, LQPM
bis Mitte September 2007	Erhebungsraster Fort- und Weiterbildung - <i>Weiterentwicklung der pädagogischen, fachlichen und administrativen Kompetenz</i>
Anfang Juli - Mitte Sept. 07	Vorlage des 2. Schulprogramms (Qualitätsberichts) an die Schulaufsicht
Anfang Juli - Nov. 2007	BZG/MPR LSI - Schulleitung (Rückblick und Vorschau)
10/2007-07/2008	Umsetzung des Schulprogramms (Entwicklungspläne zu je einem Entwicklungsziel aus dem Landes-Maßnahmenbereich sowie aus einem vom Schulstandort gewählten Maßnahmenbereich aus dem Leitfaden von Prof. Georg Hans Neuweg; ev. zu weiteren schulspezifischen Qualitätsthemen)

Vorbereitung neuer Schwerpunkte für SJ 08/09
(Leistungsbeurteilung bleibt auch 08/09 ein bundesweiter
Schwerpunkt): Ausarbeitung der Entwicklungspläne.
Fortbildung/Beratung am Schulstandort bzw. im Bundesland
lfd. Kontakt zu LSI / Landesqualitätsprojektmanager/innen

Evaluierung:

Systemevaluation:

Im vergangenen Jahr wurde für das Schuljahr 06/07 die Umsetzung von Maßnahmen zum Qualitätsthema „**Normgerechte, transparente und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung**“ (Q-hum-Matrix Teilziel 1.6.2) festgelegt

Die humanberuflichen Schulen haben im Frühjahr 2006 dazu eine Ist-Stand-Erhebung mittels des einheitlichen Instrumentes „Fragebogen für Schüler/innen“ (Erhebungszeitraum: 18. 4. - 19.5. 2006, befragte Personen: alle Schüler/innen) durchgeführt.

Insgesamt gelangten folgende QIBB-Evaluationsinstrumente zur Anwendung (Instrumente zu bundesweiten Schwerpunkten sind mit * gekennzeichnet):

Schulbereich	Instrument	abgeschickte Fragebögen (FB)
HUM	FB-SchülerInnen: Geschlechtergerechter Unterricht	843
	FB-Lehrkräfte: Leistungsbeurteilung	320
	*FB-SchülerInnen: Leistungsbeurteilung	36217
	FB-SchülerInnen: Schulleben	760
	FB-SchülerInnen: Förderung, Individualisierung	1244
	FB-Lehrkräfte:Förderung,Individualisierung	130

Die Ergebnisse sollten in der Planung von Maßnahmen für das Schuljahr 06/07 einbezogen werden.

Vorschau:

In diesem Schuljahr 06/07 wird die Evaluierung wiederholt.

Erhebungszeitraum:

Für die Fragebögen (SchülerInnen, LehrerInnen) vom 1. März – 31. März.

Für den Erhebungsraster nicht begrenzt (Stichtag ist der 30. 9. 2007).

Für Individualfeedback nicht begrenzt (keine Einschränkung des Zeitraumes)

Instrumente:

Wie schon im Vorjahr ist das Instrument Fragebogen für SchülerInnen: Leistungsbeurteilung - Transparente und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung zu verwenden.

Weiters ist der Erhebungsraster Fort- und Weiterbildung - Weiterentwicklung der pädagogischen, fachlichen und administrativen Kompetenz auszufüllen.

Empfohlen wird die Durchführung des Fragebogens für Lehrkräfte: Leistungsbeurteilung Transparente und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung.

Individualfeedback:

In Ergänzung zur Systemevaluation steht ein Fragebogen zur Verfügung, mit dem Lehrer/innen von Schüler/innen Feedback (Unterrichtsevaluation) einholen können.

Bis zum Sommersemester werden auch Fragebögen zur Einholung von Individualfeedback auf allen Leitungsebenen (Schulleitungen, Schulaufsicht, pädagogische Abteilung BMUKK) bereitgestellt.

Die Grundlage einer tragfähigen Evaluationskultur ist ein Gesamtkonzept zur Einführung und Umsetzung am Schulstandort und ein entsprechender Informationsstand aller Beteiligten - dies soll Ausgangspunkt für sämtliche Evaluierungsvorhaben sein.

Ein erster Kommentar der Abteilung II/4 zum vorliegenden Bundesergebnis:

Die Mittelwerte liegen erfreulicher Weise bei 10 von 11 Fragen im positiven Bereich. Eine nicht unerhebliche Ausnahme bildet allerdings die Frage 2, die ein deutliches Defizit im Bereich „Sinnggebung“ bzw. „Nähe zur Lebenswelt der Schüler/innen“ sichtbar werden lässt.

Bei näherer Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Antwortkategorien zeichnet sich jedoch trotz positiver Mittelwerte auch bei anderen Fragen Handlungsbedarf ab, und zwar in ganz grundlegenden Bereichen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

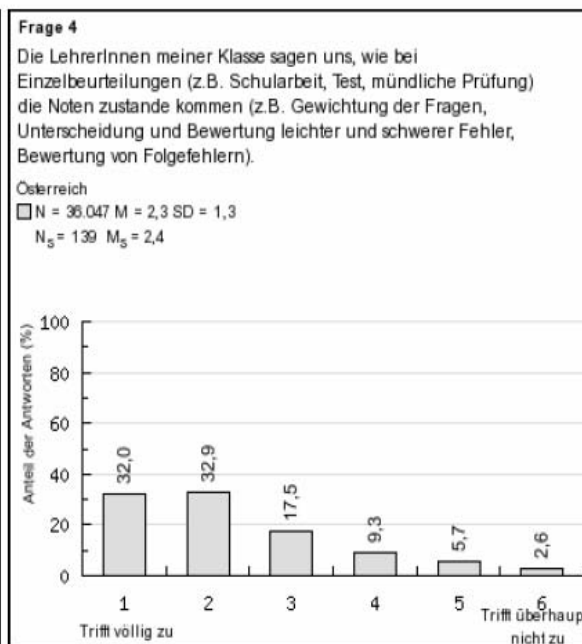
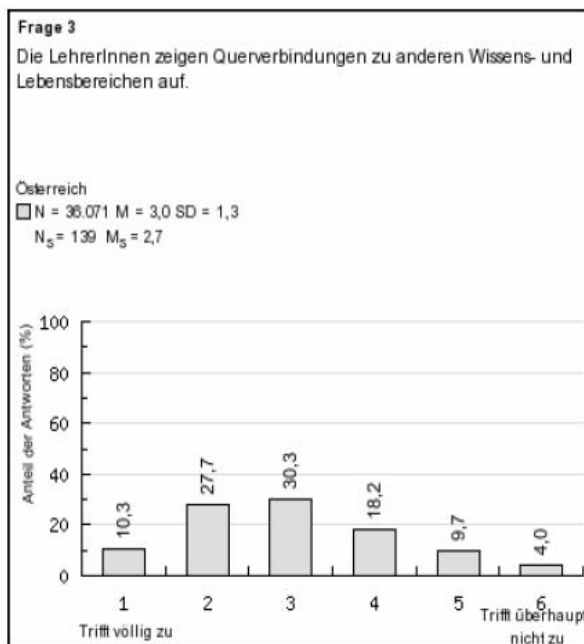
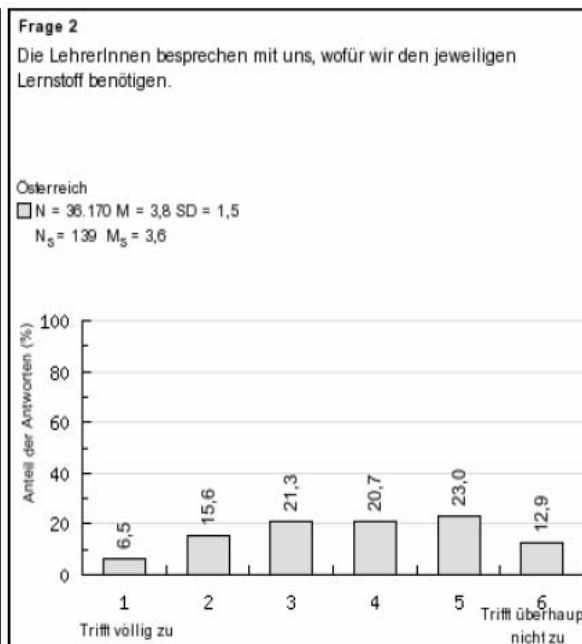
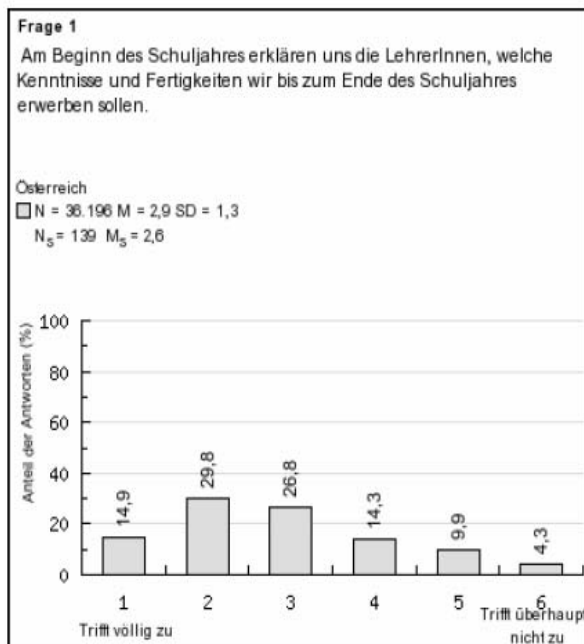
- (Frage 9): 6,3% der Befragten (also weit über 2000 Schüler/innen) geben an, dass sie von ihren Lehrer/innen überhaupt nicht (!) beraten werden, wie sie ihre Leistungen verbessern sollen; addiert man die drei negativen Antwortkategorien, so sind es bereits 31,6% oder mehr als 11.300 Schüler/innen, die sich in dieser Hinsicht eher bis ganz alleine gelassen fühlen;
- (Frage 7): 17,9% oder mehr als 6400 Schüler/innen geben an, von ihren Lehrer/innen auf Anfrage eher nicht bis gar nicht über ihren aktuellen Leistungsstand informiert zu werden;
- (Frage 4): 17,6% melden auch zurück, dass sie eher bis gar nicht wüssten, wie bei den Lehrer/innen ihrer Klasse die Noten bei Einzelbeurteilungen zustande kommen.

Erstes Fazit: Positive Mittelwerte sind berechtigter Anlass zur Freude; sie sind allerdings fast nie so positiv, dass es nicht am unteren Ende der Skala noch einiges zu verbessern gäbe. Es ist also unerlässlich, bei den eigenen Schul- und Klassenergebnissen auch die einzelnen Antwortkategorien in den Blick zu nehmen!

Empfänger der Auswertung: bm:bwk
 Auswertung für: Gesamt-Österreich
 Schulbereich: Humanberufliche Schulen

Instrument: FB-SchülerInnen: Leistungsbeurteilung
 Erhebungszeitraum: 2006-03-27 bis 2006-05-19

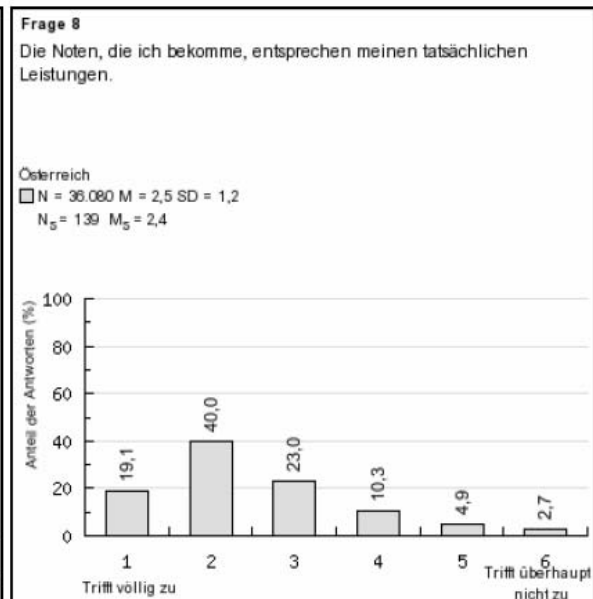
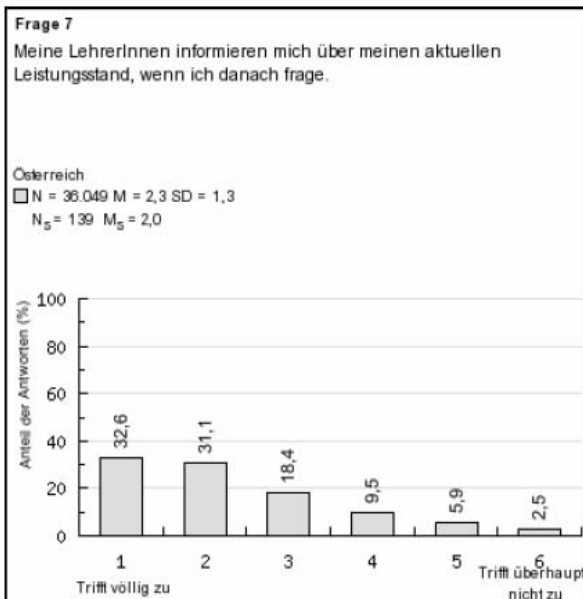
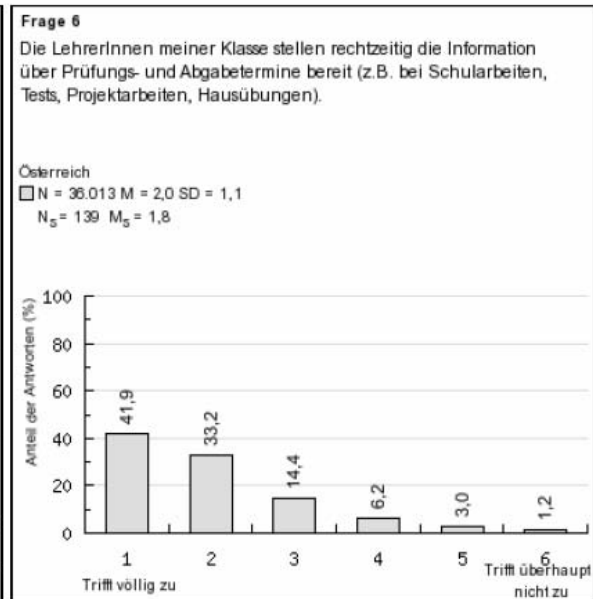
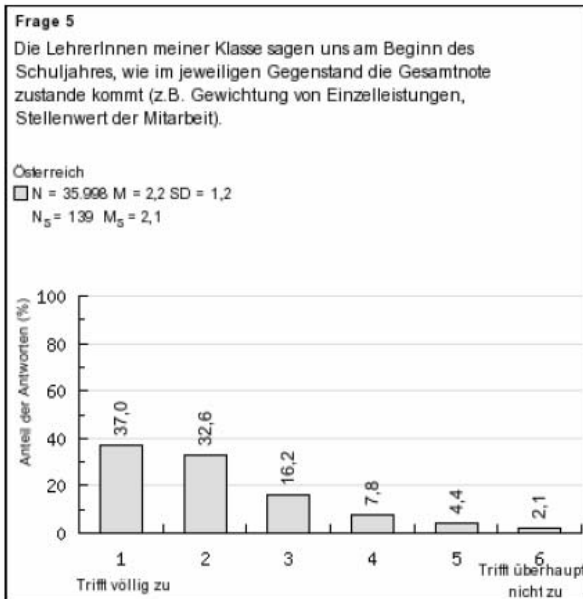
Anzahl der abgeschickten Fragebögen: 36.217

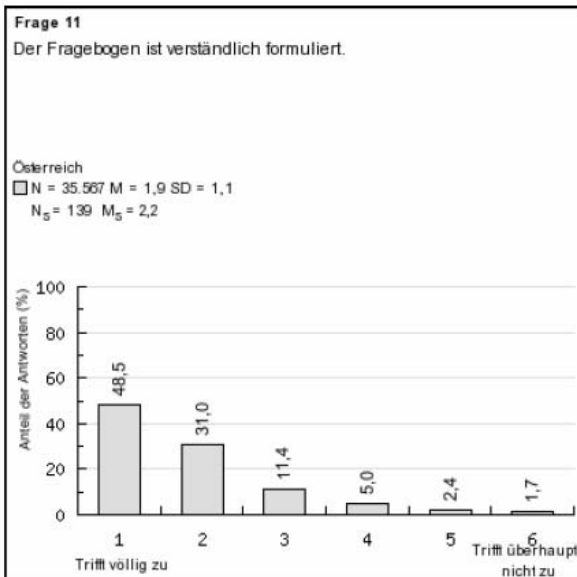
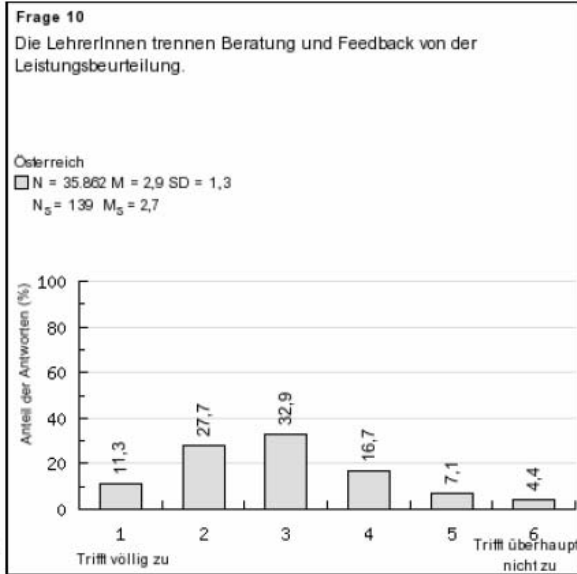
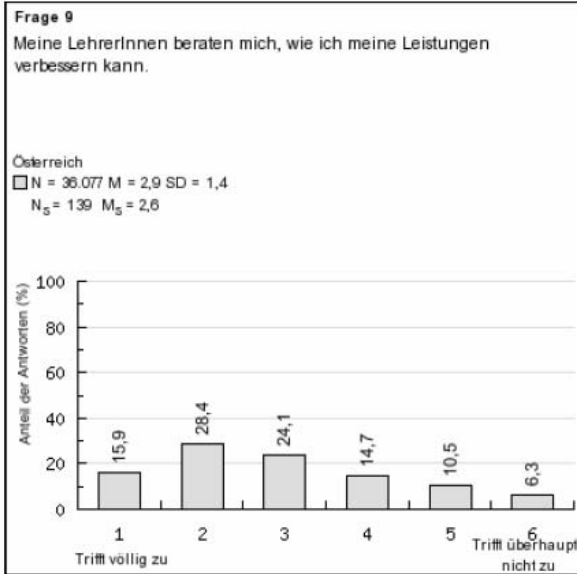


Legende: N=Anzahl der abgegebenen Antworten; M=Arithmetisches Mittel; SD=Standardabweichung; N_s=Anzahl der Schulen, in denen Antworten abgegeben wurden; M_s=Arithmetisches Mittel aus den Schulmittelwerten

Auswertung wurde erstellt am 2006-10-29

Seite 1 von 3





Legende: N=Anzahl der abgegebenen Antworten; M=Arithmetisches Mittel; SD=Standardabweichung; N_s=Anzahl der Schulen, in denen Antworten abgegeben wurden; M_s=Arithmetisches Mittel aus den Schulmittelwerten
 Auswertung wurde erstellt am 2006-10-29 Seite 3 von 3

QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung)

Q-hum - Qualität im humanberuflichen Schulwesen

Schulprogramm

Qualitätsbericht

Version 1: Herbst 2006

(Schule, Logo, Impressum ...)

1 – 2 Seiten:



Leitbild

Auszüge:

z. B.

„Wir arbeiten an der ständigen Weiterentwicklung unserer Qualität durch systematische und kontinuierliche Schulprogrammarbeit, die auch regelmäßige interne und externe Evaluationsmaßnahmen beinhaltet.“

(usw. usw.)

z. B.

„Der zielgerichtete Einsatz vielfältiger Lehr- und Lernformen ist für uns ein besonders wichtiges Merkmal professionellen Lehrer/innen-Handelns. Der Unterricht ist an Lernzielen orientiert, die für alle Beteiligten bekannt und verständlich sind. Er ist untrennbar verbunden mit adäquaten Formen der Leistungsbeurteilung, welche die Möglichkeiten des gesetzlichen Rahmens voll ausschöpfen. Die Kriterien und Modalitäten der Leistungsbeurteilung sind den Schüler/innen und Erziehungsberechtigten nachweislich bekannt.“

(usw. usw.)

z. B.

„Als (... -) Schule ist uns die Einbettung unserer Aktivitäten in einen internationalen Kontext ein besonderes Anliegen. Wir wollen unsere Schüler/innen zu Weltoffenheit und interkulturellem Verständnis führen; ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Fremdsprachenkompetenz.“

(usw. usw.)

2 – 3 Seiten (ungefährer Richtwert!):

Entwicklungsplan

Qualitätsthema 1: LEITBILDARBEIT

Bezug zum Schulleitbild:

S. 1 / Abs. 1

Bezug zur hum-Q-Matrix:

2.4 (Leitung und Qualitätsmanagement: Umsetzung von Qualitätsentwicklungsprozessen unter Einbindung aller Beteiligten)

Koordination an der Schule:

N. N.

Mittel- und langfristige Entwicklungsziele:

Wir wollen das Leitbild unserer Schule ...

- als Richtlinie für unsere täglichen Aktivitäten stärker im Bewusstsein aller Beteiligten verankern
- schrittweise und systematisch auf alle wesentlichen Bereiche schulischen Handelns ausweiten ...
- ...

Rückblick & Ist-Stand:

Unser Leitbild besteht seit ... in unveränderter Form. Im Zuge der Initiative Q-hum (QIBB) wurde es im Sommersemester 2006 von einer Arbeitsgruppe (AG Leitbild) dahingehend überprüft, ob es in den Rahmen des Leitbilds für das Humanberufliche Schulwesen passt (Dokumentation: s. Anhang 1). Dabei wurde festgestellt, dass ...

- insgesamt weitgehende Übereinstimmung besteht ...
- in 2 Punkten (...) Differenzen bzw. offene Fragen sichtbar werden, die einer Klärung bedürfen ...
- der Bereich (...) im Vergleich zu den anderen Q-Bereichen noch relativ wenig ausdifferenziert ist ...
- ...

Vorhaben für das Schuljahr 2006/2007:

- Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der AG Leitbild im Lehrer/innen-Kollegium, Einarbeitung der Ergebnisse
- Vorstellung und Diskussion der aktuellen Version mit Vertreter/innen der Schüler/innen und Erziehungsberechtigten, Einarbeitung der Ergebnisse
- Beschluss des aktualisierten Leitbilds durch die Schulleitung (im Einvernehmen mit Kollegium und SGA)
- schulweite Verbreitung und Besprechung des Leitbilds (Unterricht, Veranstaltungen ...), Sammlung von Kommentaren und Perspektiven der Umsetzung

- Evaluation der Leitbildarbeit ...

Erfolgskriterien/ Indikatoren & Evaluation:

- Bekanntheitsgrad des Leitbilds bei L, S, E (angestrebt: 80%; Kurzinterviews bei Stichproben)
- Akzeptanz des Leitbilds bei L, S, E (angestrebt: 80% im positiven Bereich [Skala]; Kurzinterviews bei Stichproben)
- Qualität und Quantität der Umsetzungsperspektiven (Analyse des schulweit eintreffenden Materials)
- ...(s. auch: Q-hum-Matrix!)

Fortbildungsplan:

- SCHILF-Veranstaltung/en zum Thema: Gelingensbedingungen von Leitbildarbeit (Nov. 2006)
- ...

Aktionsplan (Teilvorhaben / Wer? / Was? / Bis wann?):

-

Aktionsplan

Qualitätsthema 1: LEITBILDARBEIT

Teilvorhaben	Verantwortlich/ Wer ?	Was?	Bis wann?
Päd. Konferenz zum „Leitbild“	ARGE Leitbild	Konferenzdesign	Ende Oktober
Evaluationsplan	ARGE Leitbild	Interviewleitfaden Zeitleiste entwerfen	bis.....
.....			

Entwicklungsplan

(analog zu Qualitätsthema 1):

Qualitätsthema 2: TRANSPARENZ IN DER LEISTUNGSBEURTEILUNG

Bezug zum Schulleitbild:

S. 1 / Abs. X

Bezug zur hum-Q-Matrix:

1.6 (Transparenz der Lernziele und Leistungsbeurteilung))

Koordination an der Schule:

N. N.

Mittel- und langfristige Entwicklungsziele:

Wir wollen erreichen, dass ...

- unsere Lehrer/innen und Schüler/innen klare Vorstellungen über die Lernziele in den einzelnen Unterrichtsfächern haben ...
- ...

Rückblick & Ist-Stand:

Das Thema Leistungsbeurteilung war in den letzten 5 Jahren mehrfach auf der Tagesordnung pädagogischer Konferenzen.

Etwa 50% der Lehrer/innen holen sich jährlich Feedback von ihren Schüler/innen, meist in Form von Fragebögen. Dabei ist das Thema Leistungsbeurteilung immer in irgendeiner Form berücksichtigt. Es gibt allerdings keine systematische Erfassung der Ergebnisse und somit auch keinen gesicherten Überblick über den Ist-Stand ...

Vorhaben für das Schuljahr 2006/2007:

- Definition der Lernziele für die X. Klassen in den Fächern A, B, C ...
- ...

Erfolgskriterien/ Indikatoren & Evaluation:

- Bekanntheitsgrad der jeweiligen Lernziele (angestrebt: 60%; Kurzfragebogen, Interviews durch „Kritische Freunde“ von außen) ...
- ... (s. auch Q-hum-Matrix!)

Fortbildungsplan:

- ...

Aktionsplan (Teilvorhaben / Wer? / Was? / Bis wann?):...

2 – 3 Seiten:

Entwicklungsplan

(analog zu Qualitätsthema 1 + 2):

Qualitätsthema 3: VON DER SCHULE FREI ZU WÄHLEN

Bezug zum Schulleitbild:

Bezug zur hum-Q-Matrix:

Koordination an der Schule:

Mittel- und langfristige Entwicklungsziele:

Rückblick & Ist-Stand:

Vorhaben für das Schuljahr 2006/2007:

Erfolgskriterien/ Indikatoren & Evaluation:

Fortbildungsplan:

Aktionsplan (Teilvorhaben / Wer? / Was? / Bis wann?):

Organisation des QE-Prozesses

Angaben zu ...

- **Strukturen** (Q-Beauftragte/r; Steuerungsgruppe / Schulmanagementteam, Arbeitsgruppen ...): Besetzung (geschlechtergerecht; Schulpartner/innen!), Aufgabenbeschreibung, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten ...
- **Abläufen** (Sitzungsfrequenzen, Entscheidungsprozesse, Dokumentation, Informationsflüsse ...)
- **Arbeitsprinzipien** (Transparenz, Verbindlichkeit, Informationen: Hol- und Bringschuld, Konsens vs. Mehrheitsentscheidung, Sitzungsgestaltung ...)
- **Vereinbarungen** (Einblick in Dokumente, Protokolle; Stichtage für ...)
- ...

Seitenzahl nach oben offen:

Anhang

Anhang 1:

Vergleich unseres Schulleitbilds mit dem Leitbild der Humanberuflichen Schulen – eine Dokumentation der AG Leitbild (*einfügen*)

Anhang 2:

Kennzahlen und Basisdaten, die für die Arbeit an den Qualitätsthemen 1 – 3 wichtig sind:

- Schüler/innen-, Klassenzahlen; Anzahl der Lehrer/innen ...
- Jahresnoten nach Fächern, Jahrgängen, Klassen ...
- ...

Anhang 3:

Themenspeicher (= als wichtig erachtete Themen, die im Moment auf Grund beschränkter Kapazitäten / Ressourcen zurück gestellt werden)

(*usw. usw.*)

Hinweis:

Das **Schulprogramm Version 2** (Herbst 2007) entsteht durch systematische Fortschreibung bzw. Ausbau der Version 1.

Indem es die Evaluationsergebnisse von Version 1 einbezieht (> Rückblick & Ist-Stand als Basis der Vorhaben für das Schuljahr 2007/2008; > Evaluationsberichte im Anhang), ist es zugleich der **Qualitätsbericht** für das Schuljahr 2006/2007 = **die Grundlage für das Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch** der Schulaufsicht mit der Schulleitung.

Die **2. Generation der Schulprogramme (= Qualitätsberichte)** wird zwischen Anfang Juli und Mitte September 2007 an die zuständige Schulaufsicht zu übermitteln sein; **ein leicht modifiziertes Orientierungsbeispiel dafür erhalten Sie Ende April** von Ihrem Landesschulinspektor / Ihrer Landesschulinspektorin;

Gesprächsstruktur Bilanz und Zielvereinbarungsgespräch



A. Rahmenbedingungen des Gesprächs

Rechzeitige Information der Schulleitung.

Ort für ein störungsfreies Gespräch (keine Unterbrechung, Telefon usw.); ev. PC.

Klare Terminfestlegung + Zeitrahmen.

Benötigte Unterlagen (z.B. Schulprogramm/Qualitätsbericht, Notenlisten, Evaluationsergebnisse,...)

B. Gespräch

I. Einstimmung	min
<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingungen (Dauer, Ungestörtheit) - Gesprächsziel. Mit welchem Ergebnis möchten wir dieses Gespräch beenden?) 	

II. Zusammenarbeit – wechselseitiges Feedback	min
<ul style="list-style-type: none"> - Wie sieht die Zusammenarbeit (in Q-hum) aus? DIR gibt LSI Feedback LSI gibt DIR Feedback 	

III. Bilanz – Evaluierung der gesetzten Ziele	min
<ul style="list-style-type: none"> - Wie weit wurde das Ziel/wurden die Ziele der vergangenen Periode erreicht? Zielerreichungsgrad, Indikator(en) für die Zielerreichung, Evaluationsmethode, durchgeführte Evaluierung? Zufriedenheit mit der Zielerreichung. - Welche Maßnahme war förderlich, welche Maßnahme hat die Zielerreichung nicht/wenig unterstützt? - Neujustierung und/oder Zeiterstreckung oder begründete Aufgabe des Zieles Sind noch Verbesserungsmaßnahmen nötig? Welche Maßnahmen? Zeitrahmen für Nachbesserung 	

IV. Zielvereinbarung – Kontrakt neue Ziele	min
<ul style="list-style-type: none"> - Klare Formulierung der Ziele (SMART). - Schulleitung: Welchen Nutzen hat die Schule, was verbessert sich durch die Zielerreichung? - LSI: Erwartungen LSI/Schulleitung: Gemeinsames Erkennen von Stärken und Defiziten. - Woran erkenne ich, dass das Ziel erreicht wird? - Einvernehmliche Vereinbarung der neuen Ziele mit Zeitstruktur. (Bundes-, Landes-, Schulstandortziele) 	

V. Maßnahmen – Beratung	min
<ul style="list-style-type: none"> Wie sieht der Weg zum Ziel aus? LSI berät beim Maßnahmenkonzept, verweist - wenn möglich - auf Erfahrungen von Schulen - Fortbildungsplan der Schule im Rahmen von SCHILF Welche Unterstützung wird gebraucht/welche kann geboten werden? 	

VI. Abschluss und Vorschau	min
Rückmeldung zum Gesprächsverlauf nächster Schritt, nächste Schritte der Schulleitung	

Q-hum

**Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche (BZG)
BMUKK Abt. II/4 – LSI*****Prinzipien und Voraussetzungen:***

- Die BZG finden in einem hierarchischen Kontext statt (BMUKK – LSI); sie sind nichtsdestoweniger beiderseits von Partnerschaftlichkeit, Transparenz und Kooperationsbereitschaft getragen und nehmen daher auch die beiderseitigen Verantwortlichkeiten / Leistungsvereinbarungen in den Blick;
- das übergeordnete Ziel von Q-hum ist und bleibt die Sicherung und Entwicklung von Qualität in den Kernbereichen von Schule – und zwar in einer Form, die *tatsächlich* und *nachweislich* der einzelnen Schülerin / dem einzelnen Schüler zugute kommt;
- die BZG II/4 – LSI im Jänner 2006 bezog sich – analog zu den Vorgaben für die Schulen – vorrangig auf die Vorbereitungsarbeiten in den Bereichen Leitbild / Schulprogramm, Transparenz in der Leistungsbeurteilung sowie ev. auf ein weiteres, von den Schulen im Rahmen der Q-Matrix frei zu wählendes Q-Thema;
- sie verstehen sich – ebenfalls in Analogie zu den Schulen – als „Work in Progress“ im Rahmen des Einschleifprozesses von Q-hum; der Jänner-Termin war daher auch als eine Art „Probegalopp“, als ein „Spiel mit offenen Karten“ zu sehen.

Leitfrage:

- Was wollen / sollen wir (= LSI bzw. II/4) bis zum nächsten BZG 2007 erreicht haben?

Vereinbarung II/4 - humanberufliche LandesschulinspektorInnen bis September 06

Die LandesschulinspektorInnen unterstützen die Schulen bzw. sorgen dafür, dass aktive Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne von QIBB / Q-hum spätestens ab 09/2006 systematisch erfolgt, d. h.

Teilziel	Indikator	Erreichungsgrad
- Alle Schulen im eigenen Zuständigkeitsbereich haben ein Schulprogramm, das den Q-hum-Vorgaben entspricht, d. h. (ggf. adaptiertes) Leitbild + Entwicklungsplan zu TLB (plus Q-Wahlthema der Schule, nach Möglichkeit)	schriftliche Vorlage	98 %
- TLB: Ist-Stand-Erhebung an den Schulen (QIBB-Fragebogen) ist erfolgt, Ergebnis ist in die Planungen am Standort einbezogen; es ist klar, dass sich die Ergebnisse an den Schulen beim 2. Durchgang verbessern sollen	geht aus Schulprogrammen hervor	Evaluation an allen Schulen (99 %)
- TLB: die geplanten Maßnahmen an den Schulen zielen in plausibler Weise darauf ab, für die einzelnen Schüler/innen spürbare positive Wirkungen zu erzeugen;	geht aus Schulprogrammen hervor	ja
- Q-Wahlthema der Schule: ggf. detto	ggf. detto	ja
- Know How zum Individualfeedback ist an der Schule vorhanden oder wird erarbeitet; Grundlagenwissen bei der Schulaufsicht ist vorhanden oder wird 06/07 erarbeitet.	Konzept der Schule	ja
- Es ist dafür gesorgt, dass alle Schulen Zugang zu Materialien / Unterstützungs-, Fortbildungsangeboten für ihre Q-Themen haben; - die Angebote werden genutzt (z. B. Referent/innen, SCHILF ...)	Absprache mit PI, Rückmeldungen d. Schulen und PI; Fortbildungspläne der Schulen	ja über Nutzung (Fortbildungspläne) wenig Info
- Es ist dafür gesorgt, dass sich die Schulen untereinander vernetzen können	Plattform, Besuchsmöglichkeiten	ja
- Mindestens 1 persönlicher, unterstützend-ermutigender Besuch d. LSI an jeder Schule im Zeichen von Q-hum hat stattgefunden /ist vorgesehen für 06/07; für diese Besuche gibt es eine bundesweite Checkliste der	Notizen der LSI; Rückmeldungen der SL, SQPM; Checkliste	in großen Bundesländern nicht möglich

wichtigsten anzusprechenden Themen		
- Klarheit am Schulstandort hinsichtlich der Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen SQPM und Schulleitung besteht; die Qualifikation der SQPM wird als vorerst hinreichend empfunden	Rücksprache mit / Erhebung bei den SQPM und SL	überwiegend
- Die Ressourcen für die Schulen (SQPM) und das Land (LQPM) sind vereinbarungsgemäß zugeteilt	Erlass	ja
- Die Aufgabenverteilung zwischen LSI und LQPM ist klar; die Erfüllung der Aufgaben der LQPM ist gesichert	schriftliche Rollenklärung; Dokumentation	ja
- In allen Bundesländern besteht eine einheitliche Sprachregelung / ein einheitliches Verständnis hinsichtlich Q-hum	Strukturelemente inhaltlich und terminologisch ident	noch nicht 100%ig
- Alle Schulen haben „HUM“ in ihr Corporate Design integriert (und allf. nicht mehr aktuelle Begrifflichkeiten eliminiert)	CD der Schulen	nach Bundesländern unterschiedlich; ca. 75 %
- BZG mit allen Schulleitungen im Sept./Okt. 2006 haben stattgefunden, dabei wird bundesweit einheitlich vorgegangen.	Aufzeichnungen > Bericht; Leitfaden/Formular	ja (mit Ausnahme eines Bundeslandes)
- Zusammenfassender Bericht an II/4 (bis 31. Okt. 2006), dabei bundesweit einheitliche Struktur:	Strukturvorgabe; Bericht	ja

Abt. II/4 unterstützt die Schulaufsicht bzw. sorgt dafür, dass die Voraussetzungen / Rahmenbedingungen für aktive Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne von Q-hum spätestens ab März 2006 gegeben sind, d. h.:

Teilziel	Indikator	Erreichungsgrad
- die Ressourcen für SQPM und LQPM sind zugeteilt	Erlass	ja
- ausreichende Ressourcen für die Unterstützung der Schulen durch die PI sind vorhanden	Angebote der PIs	zu wenig Information
- der Informationsfluss II/4 > LSI ist geklärt und funktioniert	Rückmeldungen der LSI	ja
- die „Roadshow“ hat in allen Bundesländern stattgefunden	Evidenz	ja
- einheitliche Sprachregelung hinsichtlich Q-hum besteht bundesweit; die diesbzgl. Vorgaben seitens II/4 sind klar und	Evidenz in Dokumenten und Aussagen	ja

verständlich		
- Materialien für Corporate Design des HUM-Bereichs sind für LSI und Schulen verfügbar (z. B. Logo)	Evidenz	ja
- Update von hum.at hinsichtlich Q-hum (geschlossenes Forum für Schulen, aktuelle Dokumente und Informationen zum Downloaden) sind vorhanden; hum.at wird auch genutzt	Evidenz hum.at	Aktualitätsgrad ist noch verbesserungswürdig
- Vorbereitung einer Abnehmer/innen-Befragung (Schulaufsicht, Schulleitungen) im Schuljahr 2006/7 über die Arbeit von II/4 (Selbstevaluation mit Schwerpunkt Q-hum)	Befragungsdesign (bis Herbst 2006)	nein, erfolgt 2007
- Steuernd-koordinierende Rolle bei der zeitgerechten Erstellung bundesweit gültiger Vorgaben / Unterlagen / Handreichungen wurde wahrgenommen: Leitfaden für BZG LSI – Schulleitung Checkliste für Schulbesuche der LSI Vorgaben für Einsatz des bundesweiten TLB-Erhebungsinstruments Strukturvorgaben für Berichtswesen	Vorliegen und Einsatz der akkordierten Dokumente	ja
- zusammenfassender Bericht an sowie BZG mit SL II sind in Vorbereitung	Bericht; Termin Jän. 07	ja

Impressum:

BMUKK, Abt. II/4, 1014 Wien, Minoritenplatz 5

Für den Inhalt verantwortlich: MR Mag. Eva Schönauer-Janeschitz

Autor/in: MR Mag. Edwin Radnitzky (Kooperation Abt. I/3 - II/4)
Mag. Dorith Wurm (Abt. II/4)

